Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 768. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 2. November 1886.

Die Ausstellung.

Berlin, 1. November.

Gestern ist die Kunstausstellung nach einer Dauer von 162 Tagen geschlossen worden. Als um 6 Uhr Abends die Stunde des officiellen Schlusses herangekommen, war das Ausstellungsgebäude von wenigstens 10 000 Menschen gefüllt und es erschien recht zweifelhaft, wie es gelingen solle, diese große Menge zu entfernen. In der That nahm die Räumung, bei welcher die Beamten das höchste Maß von Höflichkeit und Sanftmuth aufboten, gegen drei Viertelstunden in Anspruch, vollzog sich aber ohne jeden störenden Zwischenfall. Man sah, einem wie großen Bruchtheile des Publikums das Unternehmen an das Herz gewachsen war. Wenn auch die kalte Witterung der letzten Woche den Besuch des Parkes und der unheizbaren Restaurationslocalitäten beinahe auf Null heruntergesetzt hatte, so hatten doch die Kunstwerke keinen Augenblick aufgehört, einen großen Kreis von Schaulustigen zu versammeln. Um 7 Uhr hatte eine eingeladene Gesellschaft von etwa 200 Personen den Vorzug, einer Abschiedsfeierlichkeit beizuwohnen, bei welcher der Präsident der Akademie, Herr Prof. Becker, ihr Syndicus Geheimrath Zöllner, und der Cultusminister v. Goßler Ansprachen hielten.

Diese Ausstellung war ein culturhistorisches Ereigniß, zunächst für die Hauptstadt Berlin, demnächst aber auch für das Vaterland. Bei einem dem Schlusse folgenden Abendessen, bei welchem es schlicht aber sinnig herging, betonte ein Redner mit vollem Recht, es sei das erste Mal gewesen, daß die bildende Kunst der Mittelpunkt gewesen, um welchen sich das gesammte geistige Interesse des Publikums gedreht habe. Aus bescheidenen, fast dürftigen Anfängen heraus haben sich die Kunstausstellungen zu einem Glanze entwickelt, in welchem in diesem Falle Berlin wohl alle Städte der Welt übertroffen hat. Nachdem die Ausstellungen wiederholt wegen Obdachlosigkeit gänzlich haben ausfallen müssen, hat sich ihnen diesmal ein Local geboten, das an Licht, Raum und Comfort auch den höchsten Ansprüchen entsprach, und dieses Local wird dem Anschein nach für die Dauer zur Verfügung stehen. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß unter der Zahl der Besucher Hunderttausende gewesen sind, die überhaupt zum ersten Male in ihrem Leben in einer Kunst-Ausstellung gewesen sind, die einen solchen Genuß zum ersten Male in die Reihe ihrer Bedürfnisse aufgenommen haben. Und auch nach der Richtung hin ist ein engerer Anschluß an das Leben erzielt, daß die höchsten Leistungen des Kunstgewerbes als ein vollberechtigter Zweig der Kunst neben die übrigen Zweige der Kunst sich haben stellen dürfen. Nach allen Richtungen hin sind die Bestrebungen, welche das kronprinzliche Paar seit langer Zeit verfolgt, siegreich zum Durchbruch gekommen. Dem Minister von Goßler darf man nachrühmen, daß er zur Förderung des Unternehmens in verständnißvoller und eifriger Weise beigetragen hat.

Zu verkennen ist nicht, daß den edlen Zielen, welche verfolgt wurden, als Schlacke sich ein gutes Theil von minder löblichen Erscheinungen angeheftet hat. Man hat kurz und gut von einem Jahrmarktstreiben gesprochen. Vom Dreher'schen Bier, der Wiener Damenkapelle, den Darstellungen aus Kamerun und der Lotterie ist mehr die Rede gewesen, als den Musen lieb sein konnte. Zu beschönigen ist es nicht, aber ebensowenig rigoros zu tadeln. Diese Mittelchen haben sich bewährt, um die Theilnahme vieler Personen anzulocken, die direct für ideale Interessen nicht zu gewinnen gewesen wären; sie haben den finanziellen Erfolg sicher gestellt. Mit aller Bestimmtheit muß darauf gedrungen werden, daß man in dem Bestreben, die bloße Schaulust zu wecken, in Zukunft nicht um einen einzigen Schritt weiter geht, als diesmal geschehen ist und daß man eher daran denkt, sie allmälig wieder einzuschränken. Der Zweck ist erreicht worden; für die Zukunft muß man vertrauen, daß die reine Liebe zur Kunst stark genug werden wird, um ein solches Unternehmen ohne künstliche Hilfsmittel über Wasser zu erhalten.

Deutschland.

± **Berlin,** 1. Nov. [Nationalliberale Versammlung.] Heute Abend fand bei Anwesenheit von etwa 60 Mitgliedern die Versammlung der nationalliberalen Partei zur Berichterstattung über die jüngsten Parteitage und Beschlußfassung über die Haltung bei den Ersatzwahlen im ersten Wahlkreise statt.

Herr Generalsecretär Dr. Jerusalem nimmt sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort. Er nennt die jetzige Zeit eine Zeit der hetzenden und zersetzenden Kritik, welche jetzt schon die gesunden Theile des Volkes angreife, während doch sonst die Kritik nur die kranken Theile umfassen soll. Das sei auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens der Fall, namentlich auch auf dem der Politik. Ein frappantes Beispiel sei die Kritik, welche an dem Reichskanzler geübt werde und auch die, welcher die nationalliberale Partei verfallen sei, ganz natürlich; denn die Partei rechne mit positiven Dingen, könne keine Phrasen machen, aber sie gehe den richtigen Weg, habe heut noch dieselben Ziele, wie von Anfang an. Redner giebt einen Rückblick auf die Stellung der Partei zur Regierung, um deren Stellung willen die Partei verketzert wird. Es sei ein leichtes Ding, sich links hin zu stellen und sich als den einzigen Träger der Freiheit zu proclamiren. Die Partei sei nicht von jedem Vorwurf freizusprechen; sie mußte in den wirthschaftlichen Fragen dem Reichskanzler mehr entgegenkommen, dann wäre die Secession nicht möglich gewesen. (?) In Eugen Richter habe die nationalliberale Partei einen sehr erbitterten Gegner, und da sei es natürlich, daß man sich namentlich im Westen und Süden energisch wehrt, während im Osten die Abwehr gering sei, weil hier die nationalliberale Partei unbestritten an Boden verloren hat. Im Osten gewinne jetzt aber die Partei wieder an Boden. Da dürfe man denn nicht verzweifeln, über Berlin die Brücke nach Osten schlagen zu können: diese Brücke sei jetzt allerdings noch schwach, aber sie wird stärker werden. — Eine Ungerechtigkeit sei es, der nationalliberalen Partei zu versagen, nach zwei Seiten hin mit Parteien zu pactiren, nach rechts mit den Freiconservativen, nach links mit denjenigen freisinnigen Elementen, welche nicht gern sich von Eugen Richter führen lassen wollen. Redner referirt nunmehr über die jüngsten Parteitage für Rheinland und Westfalen; er wünscht solche Parteitage für Berlin. Der Kölner Parteitag habe die Bildung einer neuen Partei abgelehnt, denn es sei erkannt worden, daß eine Fusion zwischen Freiconservativen and Nationalliberalen für beide Parteien verderblich sein würde. Andererseits sei anerkannt worden, daß an manchen Orten die Nationalliberalen das Zusammengehen mit den Freisinnigen nicht entbehren können, wofern nicht die Verfeindung zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen eine nicht gar zu große ist, wie in dem Wahlkreise im Westen, wo die Freisinnigen für Stöcker stimmten (?), um in der Stichwahl nur ja nicht dem Nationalliberalen zum Siege zu verhelfen. „Wenn jetzt das Tischtuch zerschnitten sei, so sei der Schnitt nicht von den Nationalliberalen geschehen und kurzsichtig sei der Abg. Alex. Meyer, der in der „Bresl. Ztg." sagt, es gelte den Kampf gegen den Nationalliberalismus". Redner vertheidigt die Nationalliberalen gegen alle Angriffe bezüglich des Verhaltens in den großen Fragen, namentlich in der Militärfrage. Was die Socialdemokratie angeht, so sei es gefährlich, dieselbe zu unterstützen. Er fürchtet, daß wenn Bismarcks mächtige Persönlichkeit einmal zurücktritt, eine große Verwirrung eintreten werde, und für diese Zeit müsse eine starke Partei vorhanden sein, welche das deutsche Vaterland in erster Linie hochhalten will. Diese Aufgabe habe die nationalliberale Partei zu erfüllen. (Beifall.)

Nach dieser Rede, die wir lediglich objectiv referiren, da ihre Erörterung keine Eile hat, nahm Consul Weber das Wort und berichtete, bei Abgang des Nachtzuges, über den Parteitag von Gera.

[Eduard Zellers 50jähriges Doctorjubiläum] wurde gestern nachträglich in Zeller's Heim, Magdeburgerstraße 4, begangen. Schon die erste Post brachte dem Jubilar eine freudige Ueberraschung. Aus dem Cabinet des Kaisers traf ein Schreiben ein, welches folgenden Wortlaut hat: „Ich habe das Mir von Ihnen eingereichte Exemplar Ihres neuesten Werkes „Friedrich der Große als Philosoph" mit lebhaftem Interesse empfangen und erkenne es dankbar an, daß Sie die bisher noch wenig erforschten philosophischen Anschauungen Meines großen Ahns zum Gegenstand eingehender Studien gemacht haben. Zum Zeichen Meiner besonderen Befriedigung hierüber und zugleich in Würdigung der Verdienste, welche Sie Sich in langjähriger Thätigkeit durch Wort und Schrift auf dem Gebiete der Wissenschaft erworben haben, verleihe Ich Ihnen ein Exemplar der Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen zum Geschenk und werde Ihnen dasselbe zugehen lassen. Berlin, den 29. October 1886. gez. Wilhelm." Der Kronprinz hatte sein Bild gesandt, das die kurze Unterschrift trägt: „Doctor doctori salutem." Um 9 Uhr erschien der Cultusminister von Goßler in Begleitung des Ministerial-Directors Greiff und des Geh. Raths Althoff und überreichte Zeller unter den herzlichsten Glückwünschen den Stern zum Kronen-Orden. Bald darauf kam Geheimrath Sybel, der im Namen und Auftrag „vieler Freunde und Verehrer diesseits wie jenseits des Oceans" des Jubilars Büste, von Schaper in Marmor gefertigt, überbrachte und dabei die Liste der Stifter dieses Kunstwerkes übergab, an deren Spitze die Kronprinzessin steht. Die Akademie der Wissenschaften, der Zeller seit langen Jahren angehört, ließ ihm durch Professor Mommsen eine künstlerisch ausgeführte Adresse übergeben. Die nächsten Gratulanten waren Rector und Prorector der Berliner Universität, die Professoren Vahlen und Kleinert, und Professor Dillmann, welche die Glückwünsche unserer Hochschule und im besonderen des Senats dem Jubilar aussprachen und der Verdienste desselben um die Pflege des wissenschaftlichen Geistes in der hiesigen Studentenschaft gedachten. Im besonderen Auftrag der philosophischen Facultät sprach der Dekan derselben Professor Kronecker. Professor Weizsäcker brachte das von der Tübinger Universität erneuerte Doctordiplom, sowie eine Adresse der dortigen philosophischen Facultät und eine Festschrift „Vorfragen der Ethik von Prof. Siegwart" und sprach zugleich im Namen zahlreicher alter schwäbischer Schüler deren Glückwünsche aus. Eine weitere Adresse hatte die Berliner juristische Facultät dem Gefeierten gewidmet. Dieselbe war vom Professor Brunner verfaßt und wurde vom Professor Hübler überreicht. Selbstverständlich fehlte auch die Berliner Studentenschaft nicht unter den Gratulanten. Der Ausschuß hatte drei seiner Mitglieder entsandt, die im vollen studentischen Wichs erschienen, um Eduard Zeller an diesem festlichen Tage der Liebe und Verehrung der akademischen Jugend wie namentlich seiner Schüler erneut zu versichern. Dann nahte Professor Dils, im Namen der Berliner „Griechischen Gesellschaft", deren Mitglied der Jubilar ist, diesem eine antike Ehrentafel zu übergeben, die in ihrer Mitte die in classischem Griechisch verfaßte Widmung trägt. Seinen Dank für diese Gabe sprach, wie die „Voss. Zeitung" erzählt, Professor Zeller in fließendem Griechisch aus und erregte dadurch bei allen Anwesenden gerechte Bewunderung. Zum Schluß erschien Professor Dilthey als Ueberbringer einer Sammlung von Aufsätzen, zu der sich einige Freunde Zellers vereinigt hatten. Die Einleitung hatte der Aesthetiker Vischer in Stuttgart geschrieben und darin namentlich die gemeinsam mit dem Jubilar verlebten Studenten- und Privatdocentenjahre geschildert. Zahlreiche Glückwunschschreiben, Telegramme, Blumenspenden 2c. trafen noch im Laufe des Tages ein. Abends fand in Zeller's Wohnung eine freundschaftliche Feier statt.

[Ueber den Schluß der Jubiläums-Kunstausstellung] entnehmen wir der „Post" noch folgende Einzelheiten:

Wie in den besten Tagen der Ausstellung durchflutheten noch einmal dichte Massen die weiten Räume. Es erschienen auch noch zwei hohe Gäste, die Großfürstinnen Katharina und Olga von Rußland, um das stolze Werk der deutschen Künstler in den wenigen noch gestatteten Minuten zu durcheilen. Es ist 6 Uhr. Kurz und scharf ertönen die Glocken der Aufseher. Sie läuten der Ausstellung zu Grabe. Nur eine kurze Spanne Zeit und da, wo so lange frisch pulsirendes Leben herrschte, lagerte tiefe Stille. Doch nicht sang- und klanglos sollte das Ende kommen. Wie am Beginn der Ausstellung jener glänzende Festact steht, in dem das Oberhaupt des deutschen Volkes, der erhabene Protector der Ausstellung, der Kaiser, der Ausstellung die Weihe gab, so ehrte das Ende eine feierliche Sitzung der Akademie der Künste, der die ersten Räthe der Krone und zahlreiche Ehrengäste beiwohnten. In den Empfangsräumen des Ausstellungsgebäudes, vor der Callandrelli'schen Büste des Kaisers, spielte sich dieser Schlußact ab. Auf den Ehrensitzen, der Rednertribüne gegenüber, hatten die Minister von Goßler, von Bötticher, Maybach, Ministerial-Director Greiff, die Geh. Ober-Regierungsräthe Jordan und Schöne, Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck, Polizei-Präsident von Richthofen, Brand-Director Major Witte, die Stadträthe Weber und Schreiner und eine Deputation von 10 Stadtverordneten Platz genommen. Im Auftrag des Kronprinzen war dessen persönlicher Adjutant, Major von Kessel, erschienen. Nachdem Mendelssohn's „Festgruß an die Künstler" von der Capelle des 4. Garde-Regiments zu Fuß vorgetragen, verklungen war, betrat der Präsident der Akademie der Künste, Professor Becker, die Tribüne zu einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, wie man die Ausstellung nicht ohne eine feierliche Kundgebung habe schließen wollen. Leider habe der Kronprinz die an ihn gerichtete Bitte, derselben durch seine Gegenwart erst die rechte Weihe zu geben, nicht entsprechen können. Dagegen freue er sich, daß die Versammlung die Ehre habe, den Curator der Akademie der Künste, den Herrn Staatsminister Dr. v. Goßler, unter sich zu sehen. Ihm vor Allem gebühre der Dank der Akademie für die unausgesetzte,

Der Genius und sein Erbe.*) [27]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Da fühlte sich dieser ganz Carolus und versprach, nunmehr die Sache in die eigene Hand zu nehmen, dann werd' es schon gehen. Der Baron von Nettenberg versprach ihm dafür unaufgefordert allerhand Anderes, womit er beweisen werde, was er für einen wahren Freund und künftigen Schwager leisten könne, und die Verschwörung gegen Ellens verschwiegenes Glück war fertig und trat sofort am andern Morgen in Action.

Ellen hatte sich in aller Früh, da die Anderen noch in den Federn lagen, in den Garten hinuntergestohlen und war ins Atelier gehuscht, sicher, daß um diese Stunde sie von den überzeugten Langschläfern keiner stören würde. Allein im Anschauen des Meisterstückes, das ihr Hugo hier aufgestellt hatte, verrann die Zeit, ohne daß sie es merkte. Sie war geschulte Kennerin, sie war die Tochter ihres Vaters und sah noch dazu mit den Augen der Liebe. Sie schwelgte im höchsten Glück, denn sie durfte mit gewissenhaftem Verstande rückhaltlos bewundern, was sie mit ganzem Herzen liebte.

Eine beseligende Gewißheit kam über sie: das Bild werde der beste Fürsprecher beim Vater sein! Ja, diesem auserlesenen Stück Leinewand, daran ihre Augen sich nicht satt sehen konnten, in diesem matt goldenen Rahmen, den sie kosend mit den Fingerspitzen berührte, der hohen Kunst ihres Auserwählten, werde sie es stolz zu danken haben, wenn alles Hangen und Bangen ein gutes Ende nehmen und ihr Hugo sie heimführen werde mit dem Myrtenkranz im Haar und dem goldenen Reifchen am Finger!

Sie sah das alles vor sich so greifbar, so bewegt und von strahlender Sonne beschienen und sah doch immer wieder auch das Bild, von dem all die wonnigen Gedanken ausgingen. Sie hätt' es von der Staffelei herunternehmen und an ihr Herz drücken mögen; aber dazu war es zu groß und zu schwer.

Sie lachte es an, als hätt' es scherzend mit ihr gesprochen, und sie sah sich vorsichtig um und warf dann dem gemalten Weibchen über ihren Fingerspitzen Küsse zu.

Da hörte sie auf einmal eine Uhr in der Werkstatt schlagen und zuckte überrascht zusammen. War's denn möglich, daß es schon so spät? War denn wirklich die Zeit so rasch verflossen? . . .

Ach was, dem Glücklichen schlägt keine Stunde! Und dann wollte sie doch gleich nachsehen, wie viel es wäre und ob sie sich nicht verhört habe. Nur noch einen Blick . . .

Einen langen Blick freilich! Auf einmal zuckte sie noch viel heftiger zusammen als vorhin, denn die Ateliertür knallte laut zu und gleich darauf machte sich Karls Stimme bemerklich, die mit dem seit neuester Zeit beliebten näselnden Ton ausrief:

„Hab' ich mir's doch gedacht, Schwesterherz, daß ich Dich hier finden würde. Die Anderen, die gern frühstücken möchten, suchen Dich anderswo. Ich aber, conservativ gesinnt in allen Stücken, dachte mir, Du würdest gewiß das Frühstück an derselben Stelle versäumen wollen, wo Du gestern beinahe das Diner versäumt hättest . . ."

Er sah ihr keck ins erröthende Gesicht, lachte laut auf und fuhr fort:

„Es versteht sich, wie ich vollommen überzeugt bin, daß Du lediglich aus schwesterlicher Theilnahme hier die Zeit und den Appetit verlierst und Dich nicht satt sehen kannst an den Fortschritten, die das Talent eines gewissen Carolus Buntzel an den Tag gelegt hat. Nicht wahr?"

Ellen verdroß dieser Spott, in dem doch ein gut Theil Selbstüberschätzung nur schlecht verborgen war, und sie sagte: „Da irrst Du Dich doch ein wenig, liebes Brüderlein! Nichts für ungut, aber Deine jüngsten Leistungen sind weniger nach meinem Geschmack."

„Weniger nach Deinem Geschmack als . . ?" fragte Karl, die Hände in den Hosentaschen, das Monocle im Auge, und sich lachend auf den Sohlen seiner ausgespreizten Beine wiegend.

„Als? . . . Als Deine früheren Arbeiten zum Beispiel!" versetzte das Mädchen, noch ärgerlicher darüber, daß sie schon wieder erröthete und den Ausdruck ihrer Verlegenheit so gar nicht bemeistern konnte.

„Wie ungeschickt Du im Heucheln bist!" rief Karl tief verletzt, daß Ellen, deren Geschmack und Kunstverstand ihm von Kindesbeinen an als bedeutend und maßgebend vorschwebten, seine Leistungen hinter die eines Anderen stellte. „Ich bin der dumme Junge nicht mehr, mit dem Du aufstellen konntest was Dir einfiel, ich bin ein gehetzter Hase und solche Dingelchen, wie Dein schönes Herz eines ist, kenn' ich auswendig, wenn ich sie acht Tage lang beobachtet habe."

Ellen warf das Haupt ins Genick und hielt seinem spöttischen Blicke Stand. Sie war des Nörgelns müde, und der Stolz, den er mit Absicht kränkte, bäumte sich in dem schönen Wesen herrlich auf.

„Beobachte Du mich, soviel Du kannst und magst; ich habe Nichts zu verbergen, Nichts zu bemänteln!"

„Na, na!" lachte Karl und drohte mit dem Finger.

Dann, plötzlich von Aerger und Eifersucht übermannt, veränderten sich seine Züge und das neckische Monocle fiel aus der Augenhöhle herab klingend gegen den Perlmutterknopf seiner Weste, während er mit hastiger Bewegung Ellen am Handgelenk packte und sie mit dem nächsten Ruck gegen Hugos Bild drehte.

„Gesteh' doch, daß Dir dieses Meisterwerk da als die höchste malerische Leistung des halben Jahrhunderts erscheint und sich in Deinen Augen nichts dem vergleichbares auf allen Staffelleien Europas befindet!"

„Mit dem größten Vergnügen gesteh' ich das!" antwortete die Gefragte und dabei leuchteten ihr die Augen vor Freude, denn es that ihrem Herzen unglaublich wohl, endlich einmal geradeheraus zu sagen, wie hoch über Alle sie die Kunst des Liebsten stellte.

„Wenn nur der arme Vater noch neben diesem Alles überstrahlenden Genie sein flackerndes Licht wird leuchten lassen können! Mir ist wirklich herzensbang um den von solchem Nebenbuhler gefährdeten Ruhm Alfred Buntzels!" höhnte der Zornige und schlug eine Lache auf, so grell, daß sich Ellen angewidert die kleinen Ohren zuhielt.

„Laß den Vater aus dem Spiel! Raum für Viele hat die Erde. Auch die Kunst! Wie ich den Vater verehre, brauch' ich Dir nicht vorzudeclamiren. Aber soll deswegen, weil der Vater ein großer Künstler ist, kein Jüngerer mehr seine Kunst bethätigen und erfolgreich darnach streben dürfen, auch ein großer Künstler zu werden?"

„Du hast ja so Recht, geliebtes Schwesterherz!" versetzte nun Karl, der wieder seiner Aufregung und seines Monocles Herr geworden war. „Wann sollt' ich das leugnen wollen! Ich strebe doch auch und, wie mich dünkt und die Kenner meinen, nicht ohne Glück!"

Ellen schwieg.

„Würdige doch auch diese brüderlichen Leistungen Deiner Andacht!" fuhr er fort und schob sie, den Arm um ihre Hüften gelegt, zu jenen Staffeleien hin, wo noch von gestern her seine Bilder thronten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

thatkräftige Unterstützung, die er ihr bei der Durchführung der Ausstellung habe zu Theil werden lassen. Tausende von Fremden, für die sie in dem vergangenen Sommer der Hauptanziehungspunkt der Residenz des Deutschen Reiches gewesen sei, hätten aus ihr die günstigsten Eindrücke nach der Heimath mitgenommen, und dadurch nicht zum wenigsten dazu beigetragen, daß das noch in so vielen Kreisen herrschende Vorurtheil gegen Berlin immer mehr schwinde. Dieser Erfolg, wie auch die gewaltige Anregung, die der Kunst aus diesem nationalen Werk geworden sei, würden künftigen akademischen Ausstellungen zu Gute kommen, daß sie sich eines gleich günstigen Erfolges, wie die Jubiläums-Ausstellung, zu erfreuen hätten. Er schließe seine Worte, indem er dem Curator der Akademie, dem eifrigen Gönner und Beschützer der Künste, dem Minister Dr. von Goßler, nochmals den Dank der Akademie wie dieser illustren Versammlung ausspreche. Nun erstattete der erste ständige Secretär der Akademie, der Geheime Regierungsrath Dr. Zöllner, den Geschäftsbericht über die Ausstellung. Ausgestellt sind rund 3500 Nummern gewesen. Darunter waren 1400 Oelgemälde, 240 Aquarelle, 101 Kupferstiche, 298 Bildwerke und 400 architektonische Entwürfe, Zeichnungen 2c. Nicht berücksichtigt hierbei ist die historische Abtheilung, die über 500 Oelgemälde, Zeichnungen und Bildwerke und 65 Mappen mit Werken der graphischen Kunst umfaßt. Zum ersten Male erschien die decorative Kunst in einer besonderen Gruppe, die über 400 Nummern zählte. Aus dem Auslande hatten sich 531 Aussteller mit 754 Werken betheiligt; davon stellte Oesterreich-Ungarn 121, England 111, Italien 80, Belgien 69, Dänemark 33, Rußland 31, Holland 23, Frankreich 19, Schweden 19, Spanien 16 und die Schweiz 9. Die deutsche Kunst sei durch 924 Parteien mit 1267 Nummern vertreten, von denen 368 mit 533 Werken Berlin angehörten. Redner gedachte dann der großen Feste, die während der Ausstellung im Park derselben sich abgespielt, wies darauf hin, wie erst am vergangenen Freitag noch die jetzt hier tagende internationale Gradmessungs-Conferenz sie besucht habe, und ging dann zu dem materiellen Erfolg der Ausstellung über. In 162 Tagen, so lange habe die Ausstellung bestanden, sei dieselbe von rund 1 200 000 Tages-Entrée zahlenden Personen incl. zahlreicher Vereine 2c. besucht worden. Außerdem seien noch 10 000 Saisonkarten ausgegeben worden. Diesen Erfolg habe die Ausstellung wesentlich der Presse mit zu verdanken, die in der wohlwollendsten Weise das Werk unterstützt hätte. Ihr wolle er daher von dieser Stelle aus den wärmsten Dank der Akademie wie aller Aussteller aussprechen. Die Einnahmen bezifferten sich auf rund 660 000 M. Dazu kommen 60 000 M., die aus sonstigen Quellen geflossen seien. Nicht berechnet hierbei seien je 100 000 M. Zuschuß des Staates und der Stadt. So hoffe man, einen nicht unbedeutenden Ueberschuß zu erzielen, der dem der Unterstützung hilfsbedürftiger Künstler gewidmeten Kunst-Ausstellungs-Gelder-Fonds zufließen solle. Der Gesammterlös der verkauften Werke belaufe sich auf rund 1 000 000 M. Außerdem seien vom Staat für 160 000 M. Werke angekauft. Hierzu habe der Kaiser aus dem ihm zustehenden Dispositions-Fonds 100 000 M. gegeben und außerdem noch weitere Ankäufe befohlen. 15 große und 16 kleine goldene Medaillen seien zur Vertheilung gelangt. Außerdem habe der Senat 99 Kunstwerken seine Anerkennung in Form einer ehrenvollen Erwähnung ausgesprochen. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Ausstellung nicht nur den Besuchern eine angenehme Erinnerung bleibe, sondern, daß sie vor allem für künftige Ausstellungen die Wege weisend wirken möchte, schloß Geh. Rath Dr. Zöllner seinen Bericht. Dann ergriff der Curator der Akademie, Minister von Goßler, das Wort, um den Schluß der Ausstellung officiell zu verkünden. Nur wenige Augenblicke trennten sie von dem Schluß der Ausstellung. Da überkäme sie wohl ein Gefühl der Trauer, als scheide man von einem treuen Freunde, der in heitern wie ernsten Stunden uns nahe gestanden hätte und dem jeder wohl der Anwesenden eine Fülle tiefster Anregungen zu verdanken habe. Nicht könnten wir ihm: Auf Wiedersehen! zurufen, aber danken doch für alles, was er uns gewesen. In Frieden hätten wir das Werk vollenden können und die Eintracht, die es geschaffen, sei bis zum Schluß geblieben. Unter dem Schutz Seiner Majestät des Kaisers hätte die Aufgabe vollendet werden können und bereitwilligst und aufopfernd habe der Kronprinz mit dem Comité alle Mühen und Sorgen getheilt; in gleicher Weise hätten die Kaiserin und Kronprinzessin der Ausstellung ihr ganz besonderes Interesse zugewandt. Auswärtige Vorurtheile gegen Berlin seien geschwunden, manche Kluft durch die Ausstellung überbrückt worden. Nicht ohne schwere Mühe sei dieselbe zu Stande gekommen. Aber das sei ja nun einmal Preußens Beruf, um unter saurer Arbeit groß zu werden, wie wir das, was wir hätten, nur im heißen Kampf errungen hätten. Nicht der Oelbaum wachse im Norden, wohl aber die Kiefer und Eiche. Und einer Eiche auf märkischem Boden gleiche die Akademie. Mancher Sturm habe schon in ihrem Wipfel gesaust. Aber immer kräftiger habe sie sich entwickelt und werde, hoffe er, noch lange Jahrhunderte weiter wachsen und gedeihen. Ihr gelte die Widmung, die er gestiftet, das in Emaille-Malerei auszuführende Bild „des Sieges“, einer Nachbildung des Siemering'schen Sieges im Vestibul der Reichsbank. Die Ausführung des Gemäldes ist Bastannier übertragen, während die Skizze Prof. Ewald entworfen hat. Zum Schluß freue er sich, folgende Auszeichnungen verkünden zu können, die Se. Majestät der Kaiser Allergnädigst zu verleihen geruht habe: Es haben erhalten Präsident Becker den Rothen Adler-Orden II. Kl. mit Eichenlaub; Geh. Rath Dr. Zöllner den Kronen-Orden III. Kl.; Rechnungsrath Schwerdtfeger den Rothen Adler-Orden IV. Kl. und der Geschäftsführer der Ausstellung, Herr Winkler, sowie der Kunsthändler Gurlitt den Kronen-Orden IV. Kl. Mit den Worten: „Und nun erkläre ich die Jubiläums-Kunstausstellung für geschlossen“ und einem dreimaligen, von den Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser endete Minister von Goßler seine Rede. Dann erklang die National-Hymne, die von der Versammlung stehend gesungen wurde. Die Versammlung begab sich darauf unter Vorantritt der Kapelle im festlichen Zug, von Fackelträgern geleitet, bei der in bengalischem Lichte erstrahlenden Osteria und dem Olympia-Tempel vorbei, auf dessen Vorderplatz Priester ein Opferfest veranstalteten, nach dem großen Speisesaal des Ausstellungsparks, an dessen linker Querseite eine improvisirte Bühne aufgeschlagen war. Ein kurzes Trompetensignal und gleich darauf ertönende Zitherklänge leiteten diesen letzten Theil des festlichen Abends ein. Der Vorhang flog auseinander und nach Schadows Statue stand da der alte Fritz, rechts neben ihm Ziethen, links Seidlitz. Tiefe Stille trat ein. Der alte Fritz, dargestellt vom Hofschauspieler Kahle, wandte sich an die Künstler mit seinem Gruß, seinen Dank für das Geleistete und seine Mahnung für die Zukunft. Er schloß mit den Worten:

„Ein einzig Haupt ragt aus der Zeiten Ferne,
Die Eurer Kunstschau erster Anfang war,
Zu Euch heran; schaut auf zu seinem Sterne,
Ihm dankt Ihr, was Euch Größeres noch geschah.
Der Ahne weicht ihm willig, stolz und gerne,
Dem stolzen Enkel, der drei Menschenalter sah.
Ich steige nieder von des Denkmals Stufen,
Um hier mit Euch dem Kaiser Heil zu rufen!“

Stürmischer Jubel durchbrauste den Saal, der kaum enden wollte. Dann erhob sich Minister v. Goßler, um auf den Kronprinzen zu toasten, der ganz besonders die Erkenntniß, daß die Kunst eine wichtige Erzieherin des Volkes sei, die sittlich reinigend und erhebend wirke, in den Herzen des deutschen Volkes geweckt und gepflegt habe. Begeistert stimmten die Anwesenden in das dreimalige Hoch ein. Noch toasteten dann, nachdem Hofopernsänger Fricke und Maler Hertel das Duett aus Händel's „Israel“: „Der Herr ist erstanden“, gesungen hatten, Landschaftsmaler v. Kameke auf den Minister v. Goßler, Geh. Rath Jordan in humoristischer Weise auf den Präsidenten Becker, dieser auf die Berliner Künstler.

Dann begrüßte der ständige Secretär der Akademie, Geh. Regierungs-Rath Zöllner, mit warmen Worten den am Feste theilnehmenden Präsidenten der englischen Akademie, Mr. Leighton, als Repräsentanten der auf unsere deutsche Kunst von so vortheilhaftem Einfluß gewesenen englischen Schwester. Mr. Leighton erwiderte in fließendem Deutsch; er erzählte, wie er vor 44 Jahren als ganz junger Mensch hier an der Akademie angeklopft und Einlaß erhalten und daß, als er vor 35 Jahren Deutschland verließ, nicht habe ahnen können, dereinst an der Seite seines Freundes Becker einem so herrlichen Feste unter alten und hoffentlich auch jungen Freunden beizuwohnen und so freundschaftliche Worte über englische Kunst zu hören. Er könne diese Gesinnungen nur erwidern. Die Reihe der officiellen Toaste schloß A. v. Werner mit einem Toast auf die Mutter Berolina, dankte ihr für ihr umfang- und wirkungsreiches Bemühen im Interesse des prächtig gelungenen, nun geschlossenen Werkes und concentrirte diesen Dank auf den anwesenden Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der seinerseits der Akademie den herzlichsten Dank namens der Stadt aussprach, denn die Ausstellung habe sich in die Herzen der Berliner so tief und freundlich eingeschmeichelt, daß man gar nicht glauben könne, sich trennen zu müssen. Die Ausstellung habe gezeigt, daß und in wie reichem Maße der Berliner Bürger Sinn für ideales Streben besitze. Diesen Sinn habe die Akademie gestärkt und dafür gebühre ihr und werde ihr willig dargebracht der aufrichtige Dank der Mutter Berolina.

[Entgleisung.] Wir lesen in der Kr.-Ztg.: Gestern entgleiste in dem gegen $3^3/_4$ Uhr Nachmittag in Stralau-Rummelsburg einfahrenden Südringzuge der als fünfter Wagen im Zuge laufende Wagen zweiter Klasse. Durch die Entgleisung, deren Folgen erst 8 Uhr Abends beseitigt waren, wurde die Regelmäßigkeit der Stadtzüge, wie besonders der Süd- und Nordringzüge, bis in die Abendstunden hinein gestört. Bei der Entgleisung sind Menschen nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist eine voreilige Bewegung der Einfahrtsweiche; der schuldige Hilfsweichensteller ist sofort aus dem Dienste entlassen und die strafrechtliche Verfolgung gegen ihn eingeleitet.

Die Redaction der Kr.-Ztg. bemerkt hierzu: „Dringend zu wünschen ist in solchem Falle einer Betriebsstörung, daß die einzelnen Stationen in genaue Kenntniß über den Stand der Dinge gesetzt, bezw. die Kunde davon dem Publicum nicht vorenthalten werden. In Rixdorf z. B. wartete eine ziemliche Anzahl von Personen von $6^3/_4$ Uhr Abends ab nahe an dreiviertel Stunden, ohne daß man erfuhr, worin das Ausbleiben der Züge von rechts und links seinen Grund hätte, und ob überhaupt in absehbarer Zeit die Ankunft eines Zuges zu erwarten stände. Als endlich das Publicum anfing, unruhig zu werden, wurde den Wartenden anheimgestellt, sich gegen Rückgabe der Billets an der Kasse sich das Fahrgeld zurückerstatten zu lassen. Hiervon machten auch manche Fahrgäste Gebrauch und suchten nun die Pferdebahn auf. Es wäre wohl besser gewesen, sie bei Lösung der Billets gleich davon zu verständigen, daß die Zeit der Beförderung ganz ungewiß sei; dann würden sie gar nicht erst gewartet, sondern sich gleich zur Pferdebahn gewendet haben.

[Der Cholerafall in Finthen.] Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Mainz, 1. November, telegraphirt: Gestern früh haben die Herren Geheimrath Koch und Regierungsrath Gafky aus Berlin und Herr Ministerial-Rath Reiß aus Darmstadt in der Chemischen Untersuchungs-Anstalt des Herrn Dr. Schmitt in Wiesbaden die eingehendsten Untersuchungen vorgenommen, welche leider bestätigt haben, daß der letzte in Finthen vorgekommene Todesfall doch durch Cholera asiatica verursacht worden ist. Der Cholera-Bacillus wurde indessen nicht durch Herrn Prof. Fresenius, sondern in der chemischen Untersuchungsanstalt des Herrn Dr. Schmitt entdeckt. Die obengenannten Herren haben sich nach Finthen begeben. Nach Ansicht der Sachverständigen soll bei der herrschenden Witterung ein neuer Erkrankungsfall kaum zu befürchten sein. Alle sanitären Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Belgien.

a Brüssel, 31. Oct. [Die Finanzlage. — Die Arbeiterfrage. — Zur Arbeiterkundgebung. — Krupp'sche Kanonen. — Vom Congostaat.] Mit der Finanzlage Belgiens sieht es nicht zum besten aus. Zwar haben die directen Steuern in den ersten 9 Monaten d. J. gegen das Vorjahr einen Mehrertrag von 62 000 Francs ergeben, aber die indirecten Steuern sind um 5 467 082 Francs zurückgeblieben. Noch schlimmer sieht es mit den Beträgen der veranschlagten und thatsächlich eingegangenen Einnahmen aus; die Mindereinnahmen betragen über 12 Millionen Francs, wozu die Staatsbahnen $6^1/_2$ Millionen Francs beitragen, obwohl die voraussichtlichen Einnahmen vorweg noch um 2 Millionen Francs gekürzt worden sind! Allerdings wird die jetzt bevorstehende Convertirung der 4procentigen Staatsschuld in eine $3^1/_2$procentige der Staatskasse eine Erleichterung von 5 Millionen Francs per Jahr schaffen. Die Officiösen behaupten, der Bericht des Finanzministers bei Eröffnung der Kammer-Session werde die Finanzlage nicht düster zu schildern haben, das Deficit werde in Folge der großen Ersparnisse, insbesondere auf dem Schulgebiet (!), nur ein „mäßiges“ sein. Wie dem auch sei, alle belgischen Finanzminister wissen trefflich die Finanzlage nach Bedarf und Wunsch zu schildern; in Folge des außerordentlichen Budgets mit den sich endlos fortschleppenden Crediten ist gar keine ernstliche Prüfung und Feststellung der Finanzlage möglich. — Die Regierungs-Commission für die Arbeiter-Enquete hat jetzt den Entwurf für die Errichtung von Vermittelungs-Kammern angenommen. Sowohl die Patrone wie die Arbeiter können ihre Errichtung verlangen; sie bestehen zur Hälfte aus Delegirten der Patrone und der Arbeiter. Alle Arbeiter, die 25 Jahre alt sind, und vier Jahre in dem betreffenden Werke arbeiten, wählen in geheimer Abstimmung ihre Delegirten auf 2 Jahre. Den Vorsitz der Kammer führt der Friedensrichter ohne Stimmrecht; die Sitzungen sind geheime. Ferner hat die Commission treffliche Bestimmungen über die Regulirung der Arbeit angenommen. Die Beschränkung der Arbeitszeit für Erwachsene, wie Feststellung des Normalarbeitstages lehnte sie ab, dagegen soll die Arbeitszeit der Kinder vermindert, das Arbeiten der Frauen und Mädchen in den Gruben nach fünfjähriger Uebergangszeit untersagt, das Arbeiten der Kinder in den Werkstätten erst von ihrem 12. Lebensjahre ab gestattet, auch eine strenge Aufsicht über die gesundheitlichen Einrichtungen in den Werken eingeführt werden. Es ist nur fraglich, ob und wann das Alles zur Ausführung kommt; denn die Regierung und vor Allem die Kammern haben zuzustimmen, und die Großindustriellen, die in ihnen sitzen, sind ernsthaften Reformen abgeneigt. — Aus Besorgniß vor Ruhestörungen bei der heutigen Arbeiterkundgebung in Charleroi sind noch gestern Abend von dem Ministerium 100 reitende Brüsseler Gendarmen und ein Ulanen-Regiment dorthin abgesendet worden. — Das belgische Kriegsministerium hat bei den Krupp'schen Werken wieder für die belgische Artillerie Kanonen bestellt; sie sind 1887 abzuliefern; die deutschen Kanonen finden in der belgischen Armee allein Vertrauen. — Der König empfing gestern den Vorstand der Gesellschaft der Ingenieure und der Industriellen, welche die Congofrage einer eingehenden Berathung unterzogen hatte. Er nahm aus seinen Händen die von der Versammlung hinsichtlich des Congostaates gefaßten Beschlüsse entgegen und hielt folgende bemerkenswerthe Rede: „Ein Souverain schuldet seinem Lande seine volle Hingebung, sein Vermögen und sein Leben. Indem ich das Unternehmen der afrikanischen Civilisation vollbrachte, habe ich nur meine Pflicht gegen das Land erfüllt und dieses hat mir dafür nicht zu danken. Es weiß seit langer Zeit, daß ich ihm ganz angehöre und das einzige Ziel meiner beständigen Bemühungen das Glück und das Gedeihen Belgiens sein wird. Während einiger Zeit hat das Land nicht klar das Ziel begriffen, nach dem ich strebte. Dank Ihnen weiß das Land heut besser Bescheid, und der Beweis hierfür liegt in der Thatsache, daß sich eine nur aus Belgiern bestehende Gesellschaft gebildet hat, um die Erbauung der Congoeisenbahn zu Ende zu führen. Es wird mit jedem Tage schwieriger, die Concurrenz zu ertragen; die Zollschranken schließen sich mit jedem Tage mehr in Europa und Amerika. Ich wollte, daß die Industrie und der Handel Belgiens einen Absatzweg auf diesem ungeheueren Boden Afrikas in einem unabhängigem Staate fände, in dem sich niemals Zollschranken erheben werden. Ich wollte auch, daß unsere Jugend dort ein weiteres Feld für ihre Thätigkeit eröffnet finde. Dieses große Unternehmen, das das einzige Glück gehabt hat, sich in friedlicher Weise zu verwirklichen und die Sympathie der ganzen civilisirten Welt zu finden, hat der Mitwirkung Aller nöthig, um sich zu entwickeln und Früchte zu tragen.“ Das ist ganz vortrefflich gesprochen, aber diese Worte werden das in Belgien herrschende Mißtrauen gegen das Congowerk nicht beseitigen! Stellt sich doch jetzt heraus, daß die neu gegründete Congo-Gesellschaft, die das Studium der Congobahn und der Congoverhältnisse übernimmt, trotz aller Bemühungen ihr kleines Capital — 1 Million Francs — nicht zusammengebracht hat. Jetzt eröffnet sie eine öffentliche Subscription unter den lockendsten Versprechungen für die ersten 4000 Zeichner! Dieselben erhalten einen erheblichen Antheil „am künftigen großen Gewinn“, auch ein Vorzugsrecht für künftige Emissionen, endlich 5 Procent als erste Dividende! Das geschieht schon bei einer Million! Die Congobahn selbst soll 60 Millionen kosten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. November.

* **Schlesischer Provinzialverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** In der letzten Vorstandssitzung, die der Vorsitzende Herr Rector Dr. Carstädt eröffnete, kamen zunächst einige Aufnahmegesuche von Vereinen zur Erledigung. Aus dem Bericht der Vorstandsmitglieder über eingelaufene Schriftstücke ging u. A. hervor, daß die Nachfrage nach Wander- und Jugendbibliotheken gegenwärtig größer ist als das, was vom Verbande geleistet werden kann, um so mehr als die

Kleine Chronik.

Breslau, 2. November.

Gustav Freytag über Berthold Auerbach. Gustav Freytag schreibt in seiner mehrfach erwähnten Selbstbiographie über Auerbach, als letzterer auf seiner Brautfahrt nach Berlin kam: „Eines Tages trat Berthold Auerbach bei mir ein, damals in voller Jugendkraft und auf der Höhe seines literarischen Ruhms. Denn wie man auch den Werth von Allem, was er später geschrieben, beurtheilen möge, die beiden ersten Bände der Schwarzwälder Dorfgeschichten waren bei Weitem das Wirksamste, was er geschaffen hat, für Deutschland ein literarisches Ereigniß. Sie erschienen als eine Erlösung von der öden Salon-Literatur, welche französischen Vorbildern ungeschickt nacharbeitete, sie brachten Schilderungen aus dem deutschen Volksthum zu Ehren, Charaktere und Sitten, die auf unserem Boden gewachsen waren. Das wurde überall dankbar empfunden und der frische, treuherzige Gesell, welcher den Norddeutschen selbst wie eine Gestalt aus seinen Dorfgeschichten entgegentrat, ward, wohin er kam, mit Begeisterung empfangen und als Verkündung einer neuen Gattung von Poesie gefeiert. Es ist jetzt leicht, die Grenzen seiner Begabung abzumessen und in seiner Weise zu schildern, die Manier zu erkennen, wer aber mit ihm jung gewesen ist, wird die große und wohlthätige Einwirkung seiner Geschichten dankbar in der Seele bewahren. Er war in jenen Jahren lebensfroh, hoffnungsvoll und nicht ganz so beifallsbedürftig, als er wohl später wurde, ein lieber Kamerad. Ich habe niemals einen Zweiten kennen gelernt, der mit so kindlicher Hingabe sein Inneres aufschloß und seine Freunde so völlig zu Vertrauten seiner geistigen Arbeit machte, wie er; gute Einfälle und poetische Bilder, kleine charakteristische Züge, die ihm aufgegangen waren, theilte er immer wieder mit und schliff sich durch die Mittheilung selbst die bunten Steine, welche er später in seine Dichtungen hineinsetzte. Niemand ging so sorglos, wie er, mit einem Bekannten Arm in Arm, und immer war er es, der sich einhing und der Andere führte. So wurde es auch mit uns Beiden. Während seines Aufenthalts in Breslau war er in besonders gehobener Stimmung. Er hatte sich dort eine Braut geworben, die seine erste Frau wurde, ein liebenswerthes, zartes Mädchen, das ich wohl früher bei Agnes Franz gesehen hatte. Als er mit ihr vermählt werden sollte, lud er mich ein, weil Niemand von seiner Verwandtschaft zugegen war, bei der Trauung als sein Zeuge zu erscheinen. — „Gut, wie habe ich mich zu verhalten?“ — „Komm' nur zu der und der Stunde in das Gotteshaus.“ — Ich ging, erhielt beim Eintritt von zwei Thürstehern die unwillige Ermahnung: „So setzen Sie doch auf!“ und ward Zeuge, wie er würdig unter dem Brauthimmel stand und durch Geiger nach einer sehr guten Rede getraut wurde. Ich konnte ihm mit vollem Herzen meine Freude über ein Glück aussprechen, dem leider keine Erdendauer beschieden war. Von da an hat er mir durch sein ganzes Leben eine wahrhaft herzliche Zuneigung bewahrt, obgleich ich ihm zuweilen wider Willen bitter wehthun mußte. Er hatte den Roman „Neues Leben“ verfaßt und forderte eine Besprechung durch mich in den „Grenzboten“; ich ließ ihn ersuchen, davon abzusehen, aber er beharrte darauf. Die Besprechung bereitete nicht nur ihm, auch seinem Verleger Mathy Herzeleid. Dann hatte er sein Trauerspiel „Andreas Hofer“ geschrieben, wieder vorher gewarnt, weil es leicht war, den Mißerfolg vorauszusehen. Als er es doch nach Leipzig brachte, eine unförmliche Masse von kleinen Scenen, in die er sich den ganzen Tiroler Aufstand zerpflückt hatte, hielt er vier Tage lang einer Kritik Stand, die fast nichts bestehen lassen konnte. Mit inniger Theilnahme sah ich seinen Schmerz, wenn ihm eine liebe Erfindung nach der anderen, die kleinen Blüthen seines wilden Strauches, abgerissen wurde. Er war zuletzt bleich und vergrämt, aber blieb beharrlich. Kein Anderer hätte das ausgehalten, und am Ende mußte er hören, daß das Uebriggebliebene doch noch nichts Rechtes sei. Auch in anderen Dingen hatten wir nicht immer dieselbe Auffassung, aber seine Freundestreue überstand alle Kränkungen seines Selbstgefühls.“

Ein Baunscheidtist. Der Strafsenat des Berliner Kammergerichts hatte am Donnerstag Gelegenheit, sich mit einem interessanten Manne zu beschäftigen. Es war dies, so schreibt die „T. R.“, der „Baunscheidtist“ Frick, der eines Tages eine Frau X. kennen lernte, welche eine Binde um die Augen trug. Sofort stellte F. die Diagnose auf „schweres Augenleiden“ und hatte die Genugthuung, daß Frau X. die Richtigkeit bestätigte, wobei sie aber auch bemerkte, daß sie bereits bei den berühmtesten Aerzten auf dem Gebiete der Augenheilkunde in Cur gewesen, daß von denselben aber ihr Leiden als unheilbar bezeichnet worden sei. F. gerieth nun in die höchste Aufregung ob der Unwissenheit dieser privilegirten Aerzte, hielt eine längere Rede über die geistige Blindheit derselben, welcher er die Alles durchdringende Hellseherei der „Baunscheidtisten“, dieser wahren Leuchten der Wissenschaft, entgegenstellte, und schloß dann, nachdem er sich die Augen der Frau X. angesehen, mit der Erklärung, daß hier nur der Baunscheidtismus helfen könne. „Aber ich bin auch schon bei einem solchen in Behandlung gewesen, und er hat mir doch nicht helfen können“, erwiderte Frau X. „Leider giebt es ja auf jedem Gebiet Pfuscher“, meinte F., „wo hat er Sie denn baunscheidtisirt“? „Na, um die Augen herum.“ „Also locale Behandlung da, wo nur generelle hätte helfen können“, grollte F., „es ist schrecklich!“ „Wie ist denn das mit der generellen Behandlung?“ fragte nun Frau X. „Ganz einfach“, meinte F. „Sie müssen nicht nur an den Augen, sondern am ganzen Leibe baunscheidtisirt werden!“ Von der Größe dieser wissenschaftlichen Anschauung, welche auch Herrn X. mit Ehrfurcht erfüllte, hingerissen, wagte Frau X. nur noch die schüchterne Frage: „Wird es auch bestimmt helfen?“ „Na, ob!“ erwiderte F., und die sieghafte Gewißheit, mit welcher er sich für den günstigen Erfolg verbürgte, schlug bei dem Ehepaar X. die letzten Bedenken nieder. Die Cur, welche 200 M. kosten sollte und im Wesentlichen darin bestand, daß F. mit seinem „Lebenswecker“ der Patientin feine Nadelstiche beibrachte, durch welche, nachdem sie mit Oel bepinselt waren und eine Hautentzündung hervorgebracht hatten, „der innere Gift“ entweichen sollte, begann nun und dauerte viele Wochen. Der einzige Erfolg war, daß Frau X. ihr altes Augenleiden behielt und noch ein neues „generelles“ Hautleiden dazu bekam. Dieses Ergebniß war nun nicht gerade sehr geeignet, die X.'schen Eheleute für die Bezahlung der 200 M. willfährig zu machen, schließlich aber gelang es dem F., doch noch 15 M. von ihnen herauszuschlagen, was ihm aber eine Anklage wegen Betruges und eine Bestrafung zu 50 Mark Geldstrafe, event. 10 Tagen Gefängniß, eintrug. Hiergegen legte er Revision ein. Das Kammergericht indeß wies die Revision zurück. Der Thatbestand des Betruges sei — so wurde ausgeführt — neben der Vermögensbenachtheiligung namentlich durch die wahrheitswidrige Vorspiegelung des F. gegeben, daß er mittelst des Baunscheidtismus das betr. Augenleiden habe heilen können.

Theater- und Kunstnotizen.

Wildenbruchs neues Trauerspiel „Der Fürst von Verona“ hat am Hoftheater in Hannover einen guten Erfolg gehabt. Die drei ersten Acte fanden, wie der „Kr. Z.“ berichtet wird, stürmisch beifällige Aufnahme, die beiden letzten Acte aber vermochten keine tiefere Wirkung zu erzielen, so daß der künstlerische Erfolg kein ganz reiner ist.

Frau Etelka Gerster-Gardini soll irrsinnig geworden sein. Der „Pester Ll.“, der diese Nachricht einem Kaschauer Blatte entnimmt, bemerkt dazu noch, Professor Gardini, der seine erste Frau, eine Tänzerin, verließ, als sie durch einen Beinbruch am ferneren Verdienste gehindert war, habe jetzt auch die Sängerin verlassen, nachdem sie in Folge des Kindbetts ihre Stimme verloren. Wir geben die Nachricht mit Vorbehalt.

behufs Revision vom Vorstande zurückgeforderten Bibliotheken nur sehr langsam eingehen. — Die Gesuche, betreffend die Versendung des vom Verbande neu angeschafften Pinakoscops sind nach den Mittheilungen des stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Apothekenbesitzers Müller auch recht zahlreich eingegangen. Dasselbe konnte bis jetzt folgenden Vereinen zugesagt werden: den Bürgervereinen zu Laurahütte und Goldberg, den Gewerbevereinen zu Beuthen OS. und Glogau, dem Handwerkerverein zu Landeshut, dem Humboldtverein zu Breslau und dem Gewerbeverein zu Steinau, so daß es erst von Anfang Februar an wieder zur Verfügung gestellt werden kann. Weniger rege ist die Nachfrage nach dem Volksmuseum, das erst einmal, und zwar vom Gewerbeverein zu Neumarkt bestellt worden ist. — Zum Zwecke der Vortragsvermittelung, die wiederum Herr Rector Dr. Carstädt übernommen hat, ist in diesem Monat an die Provinzialvereine ein Verzeichniß von bewährten Vortragskräften versandt worden, welche sich auch außerhalb ihres Wohnsitzes dem Verbande zur Verfügung stellen. Um den Vereinen die Heranziehung solcher geeigneten Lehrkräfte zu erleichtern, wird der Verband auch in diesem Winter denjenigen Vereinen, welche entweder ihren Jahresbeitrag auf 20 M. erhöhen oder dem Verbande 6 neue persönliche Mitglieder gewinnen oder einen Subscriptionspreis von 20 Mark zahlen, einen Vortrag verschaffen. Herr Bergschullehrer a. D. Grundmann tritt in diesem Jahre wieder seine bewährte Thätigkeit als Wanderlehrer an, und es hat sich um seine Vorträge, deren Kosten die Verbandskasse bestreitet, bereits eine Anzahl von Provinzialvereinen beworben.

⊙ **Hirschberg,** 31. Octbr. [Feuerwehrfest.] Gestern feierte die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr im Saale des Concerthauses ein Doppelfest. Es handelte sich um Vertheilung von Auszeichnungen an diejenigen Kameraden, welche eine langjährige ununterbrochene Dienstzeit hinter sich haben, und um eine Vorfeier des 50jährigen Geburtstages ihres Branddirectors Herrn Spediteur Reinhold Walter. Die Feierlichkeit wurde durch eine Ansprache des stellvertretenden Branddirectors Herrn Kaspar eingeleitet, in welcher er auf die nunmehr fast 25jährige Wirksamkeit der Feuerwehr im Dienste der Humanität, sowie auf die Bedeutung der veranstalteten Feier hinwies, während er auch der Verdienste der Ehrenmitglieder Herrmann und Wenke gedachte. Ein dreifaches Hoch auf die Letzteren, sowie auf den Turnrath und die zu decorirenden Mannschaften schloß sich an, worauf die Dienstauszeichnung empfingen a. für 20 bis 23jährige Dienstzeit die Kameraden Walter I (Branddirector), Kaspar (Branddirector-Stellvertreter), Lungwitz, Hänsel, Feige I, Pache, Krause I, Kügler, Wittig, Walter II und Zelder; b. für 15—19jährige Dienstzeit die Kameraden Weber, Uhlich, Jungfer, Haase I, Draber, Weist und Kindler; c. für 10—14jährige Dienstzeit die Kameraden Vierdich, Schütz, Knobloch, Beer, Kahlert, Müller I, Sänger, Kuhnt, Böhmer, Uhrbach und Haase II. Die Auszeichnungen bestehen außer einem Diplom für 10jährige Dienstzeit in einer schmalen Silberborte, für 15jährige in einer an die Silberborte sich schließenden Goldborte und für 20jährige Dienstzeit in einer sich anschließenden zweiten Silberborte. Außerdem erhielt jeder Decorirte auch ein künstliches Rosenbouquet. Lehrer Lungwitz brachte Namens der Decorirten auf die gesammte Feuerwehr ein Hoch aus, dem Herr Kaspar ein solches auf die Damen beifügte. Der Gesang eines vom Vereinsmitgliede E. Wittig verfaßten Festliedes folgte nach, worauf bis zum Schluß des ersten Theiles Concert- und andere Vorträge mit einander abwechselten. — Hierauf begann zu Ehren des Vorsitzenden die Geburtstags-Vorfeier. Die Glückwünsche des Corps sprach dem Gefeierten unter Ueberreichung eines werth- und geschmackvollen Rauch-Services das Vorstandsmitglied Herr Andreck aus, worauf Herr Walter dem Corps seinen Dank mit dem Wunsche aussprach, daß es ihm vergönnt sein möge, durch seine fernere Wirksamkeit die ihm entgegengebrachte Liebe und Achtung auch zu verdienen. Den Schluß der Feier bildete der Gesang eines die vielseitige Thätigkeit des Gefeierten illustrirenden Festliedes. Sodann trat der Tanz in seine Rechte.

H. **Hainau,** 29. October. [Communales.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der vom Magistrat vorgelegte Hauungsplan pro 1887 genehmigt, welcher durchweg in den Grenzen des von der Königl. Regierung festgesetzten Betriebsplanes angelegt ist. Darnach werden 2820 Festmeter Derbholz geschlagen, welche auf 10078 M. veranschlagt sind. Ebenso bewegt sich der Culturplan innerhalb der Grenzen des Etats und zwar für Holzanbaukosten 3800 M., für Unterhaltung der Wege, Brücken 2c. 1300 M., für Wiesenculturen 1200 M. — Die Forstkasse balancirt in vorigem Jahre in Einnahme und ausgabe mit 51787 M, incl. 1300 M. Jagdpacht für Ausübung der Jagd im Stadtforst; der an die Kämmereikasse geflossene Ueberschuß betrug 31936 M. Bei dieser bezifferte sich die Einnahme mit 151849 M., die Ausgabe mit 93722 M., Bestand also 58126 M., darunter zur Schulenkasse 13033 M., Tilgung und Verzinsung der Stadtschulden, welche 135674 M. betrugen, denen ein Capital von 102734 M. gegenübersteht, 7035 M. Der Ertrag der Wiesenverpachtung betrug 10998 M., 920 M. weniger, als im Vorjahre, wegen Concurrenz durch die angrenzenden Modlauer Wiesen, welchem Ausfall man durch die Aufforstung minderwerthiger Wiesen und Einziehung derselben in die zur Holzzucht bestimmten Fläche zu begegnen gedenkt, indem sich dadurch der Abtrieb vergrößert. — Die vor drei Jahren im Stadtforst vollzogene Fischereianlagen im Ziskateiche, welche 650 M. beanspruchten, haben sich bewährt. Beim Verkaufe der Fische im vorigen Monat wurden 225 M. erzielt und es sollen nunmehr Einrichtungen behufs einer rationellen erweiterten Fischzucht getroffen werden. Die Versammlung bewilligte die Kosten zur Erwerbung von Terrain für 25 Meter 300 M., behufs Anlage eines Wasserbassins bei den Quellen auf den Hopfenbergen, nachdem fortgesetzte Beobachtungen den Abfluß von Wasser constatirt haben. Dem zu Folge soll dort die Anlage eines zweiten Bassins erfolgen, wodurch das jetzt fortfließende Wasser aufgesammelt und später durch Legung von Röhrsträngen ausschließlich dem südlichen Stadttheile zugeführt werden soll, was dem bei Michelsdorf belegenen Wasserreservoir zu Gute kommt.

D. **Liegnitz,** 1. November. [Stadtverordnetensitzung.] Nachdem die von den städtischen Behörden beschlossene Convertirung der städtischen 4proc. Anleihen in 3½proc. die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat, setzte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer heutigen Sitzung der Magistratsvorlage gemäß die Convertirungs-Bedingungen fest. Nach denselben erhalten die Inhaber der älteren Anleihen ½ pCt. Prämie und die Zinsenvergütigung bis 1. April 1887, die Inhaber der 1886er Anleihe das bei der Emittirung gezahlte Aufgeld von 2¼ pCt. und die Zinsen zu 4 pCt. bis 1. Juli 1887. Die Bankhäuser E. Heimann in Breslau und die hiesige Commandite des Schlesischen Bank-Vereins übernehmen die gekündigten Beträge der neuen Obligationen zum Course von 99,65. Die die Convertirung vermittelnden Bankhäuser erhalten 1‰ Provision. Prämie und Provision im Betrage von ca. 7–8000 M. werden im ersten Jahre durch Zinsenersparniß gedeckt. — Zur Aufstellung von 11 Gaslaternen und 2 Candelabern auf der Martha-, Zimmer-, Feld-, Georgen- und Kaiserstraße wurden 2044,90 M. bewilligt. — Dem Antrage des Magistrats wurden unter Beibehaltung der bisherigen Rabatt-Scala die Gaspreise auf folgende Sätze reducirt: Für den Verbrauch unter 15 000 cbm kostet der cbm Gas 17 Pf., bis 20 000 cbm 16 Pf., bis 50 000 cbm 15 Pf., über 50 000 cbm 14 Pf., für Gasmotoren 13 Pf. Der Ausfall durch die Preisherabsetzung bei dem gegenwärtigen Gasverbrauch dürfte 9-—10 000 M. betragen, wovon 2000 Mark die Stadt durch Selbstverbrauch erspart. — In Folge Pensionirung des Polizei-Secretärs Ringelhahn findet in der Polizei-Verwaltung eine anderweitige Regelung der Gehaltsverhältnisse der in dieser Verwaltung thätigen Bureaubeamten statt, und zwar findet Ascension statt; es erhalten der erste Secretär 2000 M., der zweite 1600 M., der dritte 1500 M. und der vierte Secretär 1300 M. Gehalt, außerdem wird ein ständiger Hilfsarbeiter mit 600 M. Gehalt angestellt.

⊙ **Neisse,** 1. Nov. [Buchdrucker-Versammlung.] Gestern Nachmittag um 1 Uhr fand in dem Krause'schen Local in der Friedrichstadt eine Bezirksversammlung der deutschen Buchdrucker behufs Regelung des allgemeinen deutschen Buchdruckertarifs statt, zu welchem die Mitglieder der Städte Oppeln, Neustadt OS., Münsterberg und Friedland OS. eingeladen waren. Den Vorsitz übernahm nach Eröffnung der Versammlung Herr Preißler von hier und stellte der Versammlung Herrn Schlag aus Breslau vor, welcher als Vertreter des Schlesischen Gauverbandes erschienen war. Herr Preißler theilte zunächst den Versammelten mit, daß die Einführung eines neuen Tarifs bei den beiden Buchdruckereibesitzern hierselbst noch auf Widerstand stoße, weil beide in Bezug hierauf von verschiedenen Grundsätzen ausgingen und Herr Buchdruckereibesitzer Bär, welcher vielleicht eher hierzu hinneige, dies allein nicht könne, da ihm hierdurch persönliche Nachtheile erwachsen würden. Herr Seiffert aus Oppeln theilte den Versammelten mit, daß in Oppeln der neue Tarif, welcher eine Lohnerhöhung von circa 1 Mark pro Woche und Verminderung des Lehrlingswesens enthält, angenommen worden ist. Nachdem wurde Herrn Schlag aus Breslau das Wort ertheilt, welcher den Anwesenden die Principien derjenigen Buchdruckereibesitzer, welche die Annahme des neuen Tarifs noch verweigerten, auseinandersetzte, ferner bemerkte, daß eine vernünftige Vorstellung bei den Principalen mehr Erfolg haben dürfte, als ein gewaltsames Vorgehen, von welch' letzterem er entschieden abrathe. Hierauf entspann sich eine längere Debatte, bei deren Schluß Herr Preißler bat, behufs bestimmter Erklärung dem Neisser Bezirksvorstande eine Frist bis zum 7. November zu lassen, bis zu welcher Zeit er glaube, eine Einigung mit den hiesigen Buchdruckereibesitzern herbeiführen zu können. Nachdem dieser Antrag angenommen worden, wurde die Versammlung geschlossen.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der Sitzung der naturhistorischen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur am 13. October berichtete Geh. Bergrath Professor Dr. Roemer über den bekannten Fund von Granat-Krystallen auf der Dominsel in Breslau, worüber bereits in Nr. 720 der „Breslauer Zeitung" Mittheilung gemacht ist.

Sodann legte Dr. Gürich eine Platte mit Exemplaren von Eucrinus gracilis aus dem Gogoliner Muschelkalk vor; zwei andere Platten von gleicher Beschaffenheit hatte der Vortragende gleichzeitig in demselben Bruche gefunden. Stiele und über hundert Kronen liegen auf demselben wirr durcheinander. Eine andere Platte mit nur einem, aber größeren Exemplar fand sich in einem anderen Gogoliner Bruch. Von früheren Funden liegen im mineralogischen Museum zwei Platten mit wenigen Exemplaren von Krappitz und ein vollständiges Exemplar von Sielce, Russ.-Polen, letzteres gefunden von Herrn Director L. Mauve, vor. Ein Vergleich mit diesem ergiebt, daß sämmtliche Exemplare im Bau eine völlige Uebereinstimmung zeigen; die Größe schwankt; das kleinste Exemplar ist kaum halb so groß als das stärkste; es lassen sich also auch verschiedene Altersstufen vergleichen. Alle zeigen die bekannten Eigenschaften: den nach der Krone zu allmälig schärfer fünfseitig werdenden Stiel, die konische Form des Kelches und die Einzeiligkeit der Arme, die niemals scharf abgesetzte Seitenflächen haben, wie Eucr. liliiformis sie aufweist. Die einzelnen Glieder der Arme stoßen durchweg, auch bei den jüngsten Exemplaren, mit horizontalen Begrenzungsflächen aneinander; durchweg sind die Arme auf ihrer Rückseite im unteren Theil gerundet, nach oben zu spitzbogig im Querschnitt; die Arme liegen fast ausschließlich auf der Seite, und es scheint, als ob die Glieder paarweise durch Nähte mit einander verbunden, die einzelnen Paare durch Gelenkflächen von einander getrennt wären. Die pinnulae sind nur an den Gelenkflächen inserirt; jedes Täfelchen trägt aber nur einerseits eine pinnula; daraus ergiebt sich, daß die aufeinanderfolgenden Armglieder paarweise auf der einen Seite eine festere Verbindung (Naht), auf der anderen eine losere (Gelenk) aufweisen müssen, was sich auch an bloßgelegten Armen beobachten läßt. Wachsmuth und Springer nehmen in ihrer Revision of the Palaeocrinoidea für den oberschlesischen von Dr. Kunisch 1883 abgebildeten Eucrinus die Gattung Dadocrinus wieder auf, ohne die maßgebenden Gegengründe Beyrich's zu berücksichtigen, und nennen die Art Dadocrinus Kunischi. Zum Vergleich liegt die Abbildung des Eucrinus gracilis von Recoaro in Beyrich's Crinoiden des Muschelkalkes vor; sollte die bei diesem Exemplar ersichtliche abwechselnde seitliche Verschmälerung der Armglieder sich als constante Eigenthümlichkeit erweisen, so würde Eucrinus Kunischi W. & Sp. vom Eucrinus gracilis L. v. B. als besondere Art abzutrennen sein und das äußerste Glied jener Reihe von Muschelkalkcrinoiden sein, deren anderes Ende E. liliiformis darstellt; E. gracilis wäre dann das der oberschlesischen Form zunächst benachbarte Glied.

Herr Dr. H. Kunisch sprach über das Vorkommen des Chromeisensteins in dem Serpentin der Grochauer Berge südwestlich von Frankenstein. Nicht selten findet sich der Chromit im dortigen Serpentin eingesprengt und an den Abhängen des Grochberges und des Hartekammes in der Ackererde in losen derben Massen. Glocker theilte in seinen „Beiträgen zur mineralogischen Kenntniß der Sudetenländer" 1827 mit, daß der Chromeisenstein am Harteberge anstehend entdeckt worden sei und zwar in einem 3 Fuß mächtigen Gange. Die Notiz steht in der Literatur ganz vereinzelt da. Trotz zahlreicher, besonders in der jüngsten Zeit intensiv betriebener Schürfungen ist derber Chromit anstehend nicht mehr gefunden worden. Nichtsdestoweniger kann das gangartige Vorkommen des Chromeisensteins nicht bezweifelt werden, wenn die äußere Erscheinungsweise der losen Stücke in Betracht gezogen wird. Fast durchweg besitzen dieselben eine theilweise ebenflächige Begrenzung. Meist sind zwei ziemlich parallele Flächen vorherrschend in der Größe. Auf ihnen findet man häufig in den kleinen Vertiefungen Spuren grünlicher Substanzen (Chromoxydhydrat und chromhaltige Silikate), von Kalk und Serpentin. Diese Umstände rechtfertigen die Vermuthung, daß diese Flächen den Salbändern eines Ganges entsprechen. Sehr deutlich konnte das demonstrirt werden an einem 5,3 kg schweren Stücke, dem größten bis jetzt von Grochau bekannt gewordenen Stücke, welches der Vortragende der Güte des Herrn Barth, des Procuristen der durch ihren ausgedehnten Magnesitverschleiß bekannten Firma Bruck in Frankenstein, verdankt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

London, 2. Novbr. Der gestrige Cabinetsrath beschäftigte sich mit Egypten, Bulgarien und Irland. Betreffs Egypten empfing die Regierung beruhigende Versicherungen russischerseits. Bulgarien betreffend beschloß das Cabinet, die bisherige reservirte Haltung zu behaupten. Hicksbeach berichtete Günstiges aus Irland, die Agrarverbrechen nehmen ab. Die Gutsherren und Pächter verständigen sich leicht über den Pachtzins. Das Cabinet beschloß, von Ausnahmegesetzen abzustehen und das Parlament erst Ende Januar einzuberufen.

Brüssel, 2. Novbr. Die Arbeiterpartei hat die Einberufung eines Arbeiter-Congresses auf den Monat December beschlossen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Novbr. In der den neuen Marineetat begleitenden Denkschrift ist die Nothwendigkeit der Vermehrung von Torpedobooten

2 **Breslau,** 2. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse begann auf besseres Wien in ziemlich fester Haltung. Nur Laurahütte waren sofort matter auf Grund der niedrigen Glasgownotiz. Im Verlaufe etablirte sich nach Bekanntwerden der Berliner Anfangscourse eine allgemeine Abschwächung, wobei der Russenmarkt am heftigsten ergriffen wurde. Das Angebot zeigte sich bei belebten Umsätzen zeitweise recht dringend. Der Schluss des Verkehrs war beruhigter, auch Laurahütte tendirten besser.

Per ult. November (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 83¾—⅞—⅝—¾ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 84⅜—¼—⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 97⅛—97—97⅛ bez., Oesterr. Credit-Actien 458½ bis 458—458½ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 68¼—67¾—68⅛ bis 68 bez., Russ. Noten 193—192½—¾ bez., Türken 14 Br., Egypter 76¼ bis 76⅛—¼ bez., Orient-Anleihe II 58½ bez., Galizier 79¼—½—¼ bez., Franzosen 401½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Novbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 459, 50. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 2. Novbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 459, —. Staatsbahn 400, —. Lombarden 173, 50. Laurahütte 67, 90. 1880er Russen 84, 20. Russ. Noten 192, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 97, 10. Orient-Anleihe II. 58, 20. Mainzer 95, 70. Disconto-Commandit 211, —. 4proc. Egypter 76, 20. Ruhig.

Wien, 2. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 60. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 27. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Besser.

Wien, 2. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 246, 30. Lombarden 105, 50. Galizier 193, 50. Oesterr. Papierrente 83, 40. Marknoten 61, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 30. Ungar. Papierrente 92, 27. Elbthalbahn 171. —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 2. Novbr. Mittags. Credit-Actien 228, 12. Staatsbahn 198, 87. Galizier 157, 50. Ung. Goldrente 83, 70. Egypter 76, 20. Schwach.

Paris, 2. Novbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 2. November. Consols 101, —. 1873er Russen 97, 50. Egypter 74, 62. excl. Wetter: Milde.

Wien, 2. November. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente .	— —	—
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 40	104 20
Credit-Actien ..	281 60	281 60	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	84 40	84 55
Anglo	— —	— —	London	125 10	125 10
St.-Eis.-A.-Cert.	245 70	246 70	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lomb. Eisenb..	104 75	105 50	Ungar. Papierrente.	92 32	93 —
Galizier	193 70	192 75	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	9 88	9 89	Wiener Unionbank.	— —	—
Marknoten	61 25	61 27	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 2. November 1886.

Berlin, 2. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	2.	1.
Mainz-Ludwigshaf.	95 70	95 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 50	79 30
Gotthardt-Bahn. ..	97 70	98 —
Warschau-Wien .	293 90	292 20
Lübeck-Büchen	162 —	161 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	2.	1.
Breslau-Warschau	65 —	65 —
Ostpreuss. Südbahn	118 80	119 —

Bank-Actien.

	2.	1.
Bresl. Discontobank	90 10	90 10
do. Wechslerbank	102 60	102 50
Deutsche Bank ...	169 —	169 —
Disc.-Command. ult.	211 50	211 —
Oest. Credit-Anstalt	461 50	458 50
Schles. Bankverein	105 50	105 50

Industrie-Gesellschaften.

	2.	1.
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	102 50	102 70
do. verein. Oelfabr.	63 70	63 20
Hofm. Waggonfabrik	98 —	99 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	77 —
Schlesischer Cement	110 10	110 —
Bresl. Pferdebahn..	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	68 —	68 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	126 90
Schles. Feuerversich.	— —	1645 —
Bismarckhütte ...	98 20	99 —
Donnersmarckhütte	33 80	33 50
Dortm. Union St.-Pr.	48 —	48 30
Laurahütte	68 25	68 40
do. 4½% Oblig.	100 40	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 30	99 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 60	30 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 —
do. St.-Pr.-A.	123 50	122 80
Inowracl. Steinsalz.	29 40	30 20

Inländische Fonds.

	2.	1.
D. Reichs-Anl. 4%	106 30	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 20	149 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	102 70	102 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 —	100 —

Cours vom	2.	1.
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 80
Posener Pfandbriefe	102 60	102 60
do. do. 3½%	99 60	99 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 10
do. do. S. II	104 —	104 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	2.	1.
Breslau-Freib. 4%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	— —
do. 4% .	— —	— —
do. 4½% 1879	106 60	106 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 90	— —

Ausländische Fonds.

	2.	1.
Italienische Rente..	100 10	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 30
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 —
do. 4⅕% Silberr.	69 —	68 80
do. 1860er Loose	116 80	117 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	94 80
do. 6% do. do.	105 30	105 40
Russ. 1880er Anleihe	84 70	84 70
do. 1884er do.	97 50	97 70
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 40	95 70
do. 1883er Goldr.	111 40	111 40
Türk. Consols conv.	14 10	14 —
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 30	30 40
Ung. 4% Goldrente	84 20	83 80
do. Papierrente ..	75 30	74 90
Serbische Rente ...	80 —	80 10

Banknoten.

	2.	1.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 35	163 50
Russ. Bankn. 100 SR.	193 20	192 70
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	2.	1.
Amsterdam 8 T...	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 20	163 30
do. 100 Fl. 2 M.	162 —	162 10
Warschau 100 SR 8 T.	192 60	192 35

Privat-Discont 2⅝%

Letzte Course.

Berlin, 2. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit..ult.	461 50	458 —	Gotthard ..... ult.	97 50	98 50
Disc.-Command. ult.	211 87	210 75	Ungar. Goldrente ult.	84 —	83 62
Franzosen ...... ult.	401 —	400 —	Mainz-Ludwigshaf. .	95 75	95 75
Lombarden ..... ult.	172 —	173 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 75	84 37
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ... .ult.	99 87	99 75
Lübeck-Büchen ult.	162 —	160 87	Russ. II. Orient-A. ult.	58 75	58 37
Egypter	76 62	76 25	Laurahütte ..... ult.	68 25	68 50
Marienb.-Mlawka ult	36 12	36 25	Galizier ...... ult.	79 37	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 87	68 75	Russ. Banknoten ult.	192 75	192 50
Serben	80 —	80 —	Neueste Russ. Anl.	97 37	97 —

Producten-Börse.

Berlin, 2. Novbr. 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 148, 25, April-Mai 156, 75. Roggen Novbr-Decbr. 127, —, April-Mai 130, 25. Rüböl Novbr.-Decbr. 44, 60, April-Mai 45, 70. Spiritus Novbr.-Decbr. 36, 50, April-Mai 37, 90. Petroleum November-December 22, —. Hafer Novbr-Decbr. 109, 25.

Berlin, 2. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Fester.		
Novbr.-Decbr. ..	148 75	148 75	Novbr.-Decbr. ..	44 80	44 60
April-Mai ...	157 25	157 —	April-Mai	45 90	45 70
Roggen. Befestigt.					
November-Decbr.	127 75	127 50	Spiritus. Befestigt.		
April-Mai	130 75	131 —	loco	35 90	36 10
Mai-Juni	131 25	131 50	November-Decbr.	36 40	36 50
Hafer.			April-Mai	37 80	38 —
November-Decbr.	109 50	109 20	Mai-Juni	38 10	38 30
April-Mai . .	112 50	112 75			

Stettin, 2. November, — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2	1.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr....	153 —	153 —	November	44 50	44 50
April-Mai	159 —	159 50	April-Mai	45 20	45 20
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	123 50	122 50	loco	34 50	35 20
April-Mai	127 50	128 —	Novbr.-December	35 20	34 90
			December-Januar	33 —	35 —
Petroleum.			April-Mai	34 70	37 30
loco	11 —	10 90			

Dresden, 1 November. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 136–138 M., russischer 132—135 M., fremder 138–141 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—145 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 120—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., amerikanischer 117—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 26 Mark Gd.

zum Schutz großer Flußmündungen sowie durch kleine Kriegsschiffe für den Kriegsfall dargethan, und wird vorgeschlagen, für dieselbe mit der Vollendung des Nordostseecanals sechs, für andere Küstenplätze vier Panzerkanonenboote zu beschaffen. In den nächsten fünf Jahren würden zu dem Ende jährlich etwa 15 Offiziere und 300 Mann mehr, sowie zum Bau der sechs Panzerboote jährlich etwa $2^8/_{10}$ Millionen bewilligt werden müssen. Die für die Erhaltung des Bestandes der Kriegsschiffe künftig erforderliche Jahressumme wird auf mindestens 10 Millionen veranschlagt.

Wien, 2. Novbr. Gewinnziehung der 1860er Loose. Ser. 6878 Nr. 3 gewinnt den Haupttreffer, Ser. 8413 Nr. 18 50000 Gulden, Ser. 11685 Nr. 4 25000 Gulden, Ser. 13971 Nr. 14 und Ser. 5444 Nr. 12 je 10000 Gulden.

Mailand, 2. Novbr. Der Kronprinz reist morgen nach Basel ab. Der deutsche Consul und die Spitzen der Behörden waren auf dem Bahnhof anwesend.

Paris, 2. November. Nach einer Meldung der „République Française" ist die Demission Baihaut's angenommen worden. Die Ernennung seines Nachfolgers erfolgt heute.

London, 2. November. Das Bureau Reuter meldet aus Melbourne vom 1. November: Ein britischer Capitän, acht Perlenschiffer, wovon zwei Engländer und sechs Malaien, wurden auf der Johannesinsel nahe Neu-Guinea von den Eingeborenen ermordet.

Petersburg, 2. Novbr. Der „Regierungsanzeiger" theilt den letzten Notenwechsel zwischen Kaulbars und der bulgarischen Regierung mit, und fügt hinzu, Kaulbars eröffnete mit Genehmigung des Kaisers dem bulgarischen Minister des Aeußern, er werde bei der ersten Vergewaltigung russischer Unterthanen irgendwo in Bulgarien mit allen diplomatischen Agenten Rußlands Bulgarien verlassen.

Petersburg, 2. Nov. Nach dem „Journal de St. Pétersbourg" wird die Ernennung Laboulaye's diesseits als genehm bezeichnet. Die Unterhaltung der guten, auf den gegenseitigen Interessen beider Länder basirten Beziehungen könne in keine besseren Hände gelegt worden sein.

Petersburg, 2. November. Die „Deutsche Zeitung" erfährt, daß Generalmajor Fürst Dolgoruki bestimmt als Gesandter nach Teheran geht.

Petersburg, 2. Nov. Der „Regierungsanzeiger" meldet, die in Varna und in anderen Oertlichkeiten Bulgariens vorgekommenen Eingriffe in die Rechte der russischen Unterthanen veranlaßten die Entsendung zweier Kreuzer. Ungeachtet der Anwesenheit der Schiffe hörten jene Eingriffe nicht auf, weswegen das russische Ministerium Kaulbars aufforderte, von der gegenwärtigen bulgarischen Regierung die Ergreifung energischer Maßnahmen zu verlangen, damit diese Lage der Dinge beseitigt würde. Falls nicht eine befriedigende Antwort ertheilt würde, sollte Kaulbars binnen drei Tagen Bulgarien mit der gesammten diplomatischen Agentie und den Consulaten verlassen. Auf die diesbezügliche von Kaulbars an Natschewitsch gerichtete Note antwortete Letzterer, der bulgarische Minister des Innern habe allen Local-Behörden bei schwerer Strafe vorgeschrieben, die wirksamsten Maßnahmen zu treffen zur Vorbeugung von Attentaten auf russische Unterthanen und russische Schutzbefohlene. Gleichzeitig bat Natschewitsch den General Kaulbars, den Namen und den Wohnort der betreffenden Personen mitzutheilen, welche Beleidigungen erfuhren, um die Schuldigen zu ermitteln und dem Gerichte zu übergeben. Indem Kaulbars es für völlig überflüssig erachtete, diesen Wunsch Natschewitschs zu befriedigen, da die gegen russische Unterthanen verübten Attentate der bulgarischen Regierung unmöglich nicht wohlbekannt sein können, deren eigene Agenten Haupturheber und Theilnehmer an den gedachten Attentaten waren, zog der General es vor, Natschewitsch zu eröffnen, daß er es für unmöglich findet, in die gewünschten Erörterungen einzugehen, daß er aber bei der ersten Vergewaltigung, welche irgendwo auf bulgarischem Territorium vorkomme, genöthigt sein würde, nach seiner früheren Erklärung Bulgarien mit allen russischen Agenten zu verlassen. Obige Antwort Kaulbars' erhielt die Approbation des Kaisers.

Bukarest, 2. Novbr. Der Handelsminister Stolojan demissionirte, Bratiano übernahm das Portefeuille interimistisch.

Handels-Zeitung.

* **Wiener Stadtbahn.** Wie die officiöse „Montagsrevue" auf Grund verlässlicher Informationen mittheilt, ist das Project der Firma Siemens und Halske für den Bau einer Stadtbahn definitiv gescheitert. Die Regierung sei vielmehr entschlossen, die Wiener Stadtbahn auf Staatskosten unter Theilnahme der Commune zu bauen.

* **Galizische Karl Ludwigsbahn.** In der Sitzung des Staatseisenbahnrathes vom 30. October erklärte der Regierungs-Vertreter in Beantwortung einer Interpellation, dass dem von der Verwaltung der Karl Ludwigsbahn gestellten Antrage wegen Uebernahme der Karl Ludwigsbahn in den Betrieb der galizischen Staatsbahnen vielfache Bedenken entgegenständen. Jedoch sei bei diesem Anlasse seitens des Handelsministeriums die Frage in Erwägung gezogen, ob nicht etwa der finanzielle Effect der in Aussicht genommenen Betriebsvereinigung durch eine Vereinbarung zu erzielen wäre, durch welche an Stelle des gegenwärtigen Cartels eine Interessengemeinschaft sämmtlicher galizischen Bahnen in Bezug auf den Güterverkehr gesetzt würde. Von dem Ergebnisse der diesbezüglich anzustellenden Erhebungen wird selbstverständlich dem Staatsbahnrath seiner Zeit Kenntniss gegeben werden.

* **Besitzwechsel in Berlin.** Wie die „B. B.-Z." hört, ist das an der Ecke der Dorotheen- und Neustädtischen Kirchstrasse belegene Haus, welches vor einigen Wochen erst seinen Besitzer gewechselt hatte, schon wieder mit bedeutendem Gewinn verkauft worden, der bezahlte Kaufpreis repräsentirt einen Werth von circa 9500 Mark pro Q.-Ruthe. — Ebenso ist das an der Ecke der Schadow- und Dorotheenstrasse belegene Haus, in welchem sich der Grünthaler Lagerbier-Ausschank befindet, zu einem Preise von circa 9000 Mark pro Q.-Ruthe in andere Hände übergegangen.

* **Deutscher Schiffbau.** Im Geschäftsbericht der Reiherstieg-Schiffswerfte in Hamburg für 1885/86 heisst es: Das Geschäft hat sich im Vorjahre noch weiter verschlechtert. Es fehlte allgemein an Arbeit und die wenigen Aufträge, welche an den Markt kamen, waren trotz verlustbringender Preise schnell vergriffen. Die Zahl unserer Arbeiter hat sich auf 550 verringert. Das für eigene Rechnung erbaute Schrauben-Dampfschiff Nr. 359 ist verkauft; der dafür erzielte Preis deckt unsere allgemeinen Unkosten nicht und wir haben aus diesem Grunde vorläufig Abstand davon genommen, Schiffe für eigene Rechnung wieder aufzusetzen. Bei Abschreibungen von 63500 M. und der satzungsmässigen Ausstattung der Rücklage mit 3855 M. bringen wir die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. gegen 5½ pCt. im Vorjahr in Vorschlag. Das neu angetretene Geschäftsjahr hat durch verschiedene grössere Ausbesserungsarbeiten etwas mehr Leben in unsere Werkstätten gebracht. An Aufträgen auf neue Schiffe fehlt es jedoch gänzlich und eine allmähliche Besserung wird in dieser Hinsicht auch erst zu erwarten sein, wenn die grosse Zahl stillliegender und zu wahren Spottpreisen verkäuflicher Schiffe wieder Beschäftigung gefunden haben wird. Durch die nunmehr in sicherer Aussicht stehende Genehmigung zur Anlage eines Schwimmdocks wird unsere Schiffswerfte in den Stand gesetzt werden, allen Ansprüchen, welche an ein Unternehmen ersten Ranges gestellt werden können, vollständig zu genügen.

* **Zeitzer Eisengiesserei und Maschinenbau-Gesellschaft.** In der General-Versammlung waren 17 Actionäre anwesend, welche 718 Actien vertraten. Zu dem Geschäftsbericht gab der Vorstand Erläuterungen. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden mit der Aenderung, dass von dem Uebertrag auf 1886/87 die Summe von 4000 Mark zu Gratificationen an die Arbeiter bewilligt werden, genehmigt und unter Annahme der vorgeschlagenen Dividende von 16 pCt., welche vom 2. Januar 1887 ab zur Auszahlung gelangt, einstimmig Decharge ertheilt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 25. October bis 1. November: 782785 Fl., Plus 34346 Fl.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 25. Octbr. bis 1. Novbr. 744858 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 87451 Fl.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 1. Novbr. Oberpegel 4,71 m, Unterpegel — 0,28 m.
— 2. Novbr. Oberpegel 4,78 m, Unterpegel — 0,30 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Luise Gräfin von Kleist**, Hr. Prem.-Lt. a. D. **Hans v. Müllern**, Schmenzin. Fräul. **Anna Jung**, Hr. Gymnasiallehrer Dr. **Max Kulla**, Habelschwerdt. Frl. **Elisabeth Andersdn**, Herr Pfarrverweser **Hubert Barchewitz**, Swiba. Frl. **Marie Ludewig**, Hr. prakt. Arzt Dr. **Georg Steinberg**, Liegnitz.

Verbunden: Hr. Pfarrer **Johannes Klingner**, Fräulein **Lina Graulmann**, Klettwitz — Berlin. Hr. Hauptm. **Hans von Hopffgarten-Heidler**, Fräul. **Maria v. Claer**, Magdeburg.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lieut. **Teuchert**, Ratibor; Herrn Major **v. Fumetti**, Krotoschin.

Gestorben: Hr. Kgl. Post-Direct., Hauptm. a. D. **Waldemar Herwarth v. Bittenfeld**, Goldap. Hr. Dr. **Emil Maske**, Bethanien b. Stettin. Fr. Fabrikbes. **Emilie Bayer**, geb. **Lauterbach**, Leubus.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Weber, Rgbs. Jauer.
Lubowski, Maurermeister, Gleiwitz.
Kaminski, Kfm., Paris.
Jeretzki, Kfm., Berlin.
Markuse, Kfm., Berlin.
Fröhlich, Kfm., Dresden.
Reich, Kfm., Posen.
Lübschütz, Kfm., Posen.
Jabkowski, Kfm., Gnesen.
Sandoz, Kfm., Neufchatel.
Zarek, Kfm., Berlin.
Wintsch, Kfm., Leipzig.
Lunjak, Kfm., Haida.
Oppenheimer, Kfm., Mainz.
Wolff, Kfm., Poln.-Lissa.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Wolfsdorff, Baumeister, n. Fam., Winzig.
Girardoni, Ing., Dresden.
Freiherr von Wolff, Rgbs., Radtschütz.
von Hayn, Oberst, Weißenburg.
Brandt, Kfm., Stettin.
Krüger, Oberstlt. a. D. u. Rgbs., n. Gem., Sulau.
Marohn, Kfm., Düren.
Victor, Kfm., Bremen.
Se. Durchl. Prinz Carolath-Schönaich, n. Gemahlin, Schloß Mellendorf.
von Hellmann, Rittmeister, Bonn.
Frau Amtsrath Hildebrandt, n. T., Ekorischau.
Böhm, Kfm., Schw. Gmünd.
Fischer, Kfm., Frankfurt a. M.
Kayser, Kfm., Berlin.
List, Kfm., Berlin.
Gutte, Fbkbs., Reichenau.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Gräfin Reichenbach, Rttgbs., n. Begl., Bunzlau.
Baron von Stael-Holstein, Rgbs., Livland.
Frau Major v. Falkenstein, Schweidnitz.
Maquardt, Kfm., Odessa.
Witte, Kfm., Hamburg.
Spengler, Fbkt., Wien.
Schaffrath, Rentn., Dresden.
Pankowski, Gtsbs., Galizien.
Mayer, Kfm., London.
Reich, Kfm., Frankfurt a. M.
Lengowski, Stat.-Vorsteher, Podwoloczyska.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Masur, Fabrikbes., Rawitsch.
Bollert, Amtshauptmann, Striegau.
Görtel, Kfm., Berlin.
Fenchel, Kfm., Berlin.
Warkos, Kfm., Berlin.
Schreiber, Kfm., Berlin.
Bruck, Kfm., Hirschberg.
Hirsch, Kfm., Hamburg.
Fr. Müller, n. T., Schweidnitz.
Donat, Kfm., Zillerthal.
Gläser, Kfm., Lengenfeld.
Fuß, Kfm., Cognac.
Moßler, Kfm., Sprottau.

Hôtel de Mars, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Major von der Marwitz, Rtgtsbes., Waltersdorf.
Fr. General v. Haltenwang, n. S., Neisse.
Fr. Major v. Kayser, n. T., Neisse.
Fr. Buslick, n. S., Suhl.
Marimer, Kfm., Paris.
Rosenberg, Kfm., Posen.

Singer, Juwelier, n. Gem., Tost.
Kuhl, Kfm., Tost.
Schromeck, Kfm., Habicht.
Hensel, Kfm., Glatz.
Neubinger, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Hennicke, Architekt, n. Gem., Zobten.
Frl. Schwarzer, Zobten.
Löbell, Lieut., Zobten.
Fr. Rechtsanwalt Rosinska, n. T., Oppeln.
Kech, Kfm., Berlin.
Roffenberg, Kfm., Iserlohn.
Gräf, Kfm., Plauen.
Bloch, Kfm., Nürnberg.
Lewin, Kfm., Berlin.
Wustrow, Kfm., Berlin.
Cramer, Kfm., Leipzig.
Graf, Kfm., Mittweida.
Schlesinger, Kfm., Gleiwitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Baron v. Lauer, Rtgtsbes., Ronnich.
Herberger, Kfm., Neumarkt.
Pannier, Kfm., Berlin.
Swierzy, Kreis-Thierarzt, Löwenberg.
Domin, Kfm., Nicolai OS.
Dr. Hessig, prakt. Arzt, Kunzendorf.
Breitenbach, Kfm., Nürnberg.
Schulz, Pastor, Kainowe.
Fuhrmann, Lehrer, Marienthal.
Buchwald, Landwirth, Gazmenz i. Schl.
Ackermann, Landwirth, Constadt.
Schön, Kfm., n. Gem., Bromberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 1. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 B
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,39 bzB
do. do.	4	3 M.	20,255 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg . . .	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	193,20 G
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	163,20 bz
do. do. . .	4	2 M.	161,50 B

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,30 B	106,10 B
Prss. cons. Anl.	4	105,70 bzG	105,80 bzB
do. do.	3½	103,00 B	102,90 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 B	104,20 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 bzG	101,00 B
do. Lit. A. . . .	3½	100,00 bzG	100,00 bz
do. Lit. C . . .	3½	100,00 bzG	100,00 bz
do. Rusticale .	3½	100,00 bzG	100,00 bz
do. altl.	4	100,55 bzG	100,50 G
do. Lit. A. . . .	4	100,55 bzG	100,50 G
do. do. . . .	4½	101,40 B	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,55 bzG	100,50 G
do. do. . .	4½	101,50 B	101,50 B
do. Lit. C. II.	4	100,75 B	100,50 G
do. do. . . .	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. B. . . .	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,60à65 bz	102,65 G
do. do.	3½	99,70 B	99,65 bz
Rentenbr., Schl.	4	103,75 G	103,75 B
do. Landesc.	4	102,60 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 B	103,00 B
do. do.	4½	101,70 B	101,70 B
Centrallandsch.	3½	99,70 G	99,70 G

(Vertical note: Cl. 100,75 B)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 bz	99,10 B
rz. à 100	4	102,50 bz	102,50 bzG
do. do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,00 B
do. do. rz. à 100	5	104,10 B	104,20 B
do. Communal.	4	102,30 G	102,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	—	97,00 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,50 G	101,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat. . .	4½	100,00 B	100,00 G
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 etw.bz
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	95,60 B	95,60 bz

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	92,75 G	93,80 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,10 B	69,15 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,25 B	69,40 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,00 G	68,00 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 G	116,25 B
Ung Gold-Rente	4	84,10 bzB	84,45à40 bzB
do. Pap.-Rente	5	75,00 G	75,60 B
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 etw.bzG
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,90 B	56,15 etw.bzB
do. Pfandbr. .	5	60,40 bz	61,00 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	84,50 G	85,20 G
do. 1883 do.	6	112,00 B	112,00 B
do. 1884 do.	5	97,50 bz	98,00 B
do. do. kl.	5	98,00 bzB	98,35 bz
Orient-Anl. II.	5	59,00 B	59,25 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,35 bz
Rumän. Oblig. .	6	105,30 G	105,50 B
do. amort. Rente	5	95,00 B	95,00 G
do. do. do. kl.	5	95,20 B	95,20 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 B	conv. 14,15 B
do. 400Fr-Loose	—	30,00 bz	30,50 B
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,00 bzB

(Vertical notes: kl. 9,60 bz; 500 98,00 bz)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,00 bz [1]	102,00 bz [1]
do. D. E. F.	4	102,00 bz [1]	102,00 bz [1]
do. G.	4	102,00 bz [1]	102,00 bz
do. H.	4½	102,25 G	102,25 G
do. K.	4	102,25 G	102,25 G
do. 1876	5	102,25 G	102,25 G
do. 1879	5	102,00 G [1]	102,00 G [1]
Oberschl. A. C.	4	101,90 G [1]	102,00 G [1]
do. Lit. E. . . .	3½	100,25 G	100,25 G
do. Lit. D. . . .	4	102,50 B	102,50 B
do. 1873	4	102,50 B	102,50 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,50 B	102,50 B
do. Lit. F. II.	4	101,90 G [1]	102,00 G [1]
do. Lit. G. . . .	4	102,50 B	102,50 B
do. Lit. H. . . .	4	102,50 B	102,50 B
do. 1874	4	102,50 B	102,50 B
do. 1879	4½	106,50 B	106,50 B
do. 1880	4	102,60 G	102,50 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,90 G [1]	102,00 G [1]
Oels-Gnes. Prior	4	101,90 G [1]	102,00 G [1]
R.-Oder-Ufer . .	4	102,50 B	102,50 B
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G

(Vertical notes: J. 102,00 bz [1]; J. 102,00 G)

[1] abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. . .	163,40 bz	163,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,00 bz	193,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	65,00 G	65,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,75 B	68,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,90 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden . . .	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,25 B	90,50 etw.bzB
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,65 B	102,75 B
D. Reichsbk.*) .	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,40 B	105,30à40 bz
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank . .	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	102,50 G	102,50 B
Donnersmrckh.	0	1	32,75 bzG	33,50 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	30,50 G	31,25 B
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,00 B	95,00 B
do. Leinenind. .	8⅔	8	126,25 bz	127,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,25 bzB	97,50 B
Laurahütte	⅓	4	68,00 bzG	68,90 G
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	15	60	15	10	14	70	14	30	14	10	13	80
Weizen, gelber.	15	40	15	10	14	30	13	90	13	60	13	40
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	19	20	18	10	17	30
Winter-Rübsen . .	18	70	17	80	16	80
Sommer-Rübsen .	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 34—35, mittel 36—38, fein 39—41, hochfein 42—45, Kleesaat weisse in besseren Sorten fest, ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 100 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 130,00 Gd., November-December 129,00 Gd. u. Br., April-Mai 133,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., per November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 30000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novbr. 34,90 Gd., Novbr.-Decbr. 34,90 Gd., April-Mai 36,20 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. November:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 2. November: 34,90 Mark.

Magdeburg, 2. Novbr. **Zuckerbörse.**

	2. Novbr.	1. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,50—19,40	19,50—19,40
Rendement 88 pCt.	18,60—18,40	18,60—18,40
Nachproducte Basis 75 pCt. . . .	16,50—15,50	16,50—15,50
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,25
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I.	23,75	23,75—23,50

Tendenz am 2. Novbr.: Rohzucker ruhig, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.